Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 22. Juli 1891. No. 29.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Nebraska.

Henderson, 11. Juli. Regen und wieder Regen ist das Losungswort dieses Sommers. Es kommt nicht mehr so weit, daß die Erde gehörig trocken wird und das Maispflügen geht des festen Bodens halber recht schwer. Das Getreide ist so hoch wie nie zuvor, Mais dagegen kommt langsam fort. Die Ernte hat begonnen und die Maschinenhändler können nicht genug Maschinen und Bindschnur auftreiben, um den Bedarf der Farmer zu befriedigen.

Da Freund B. J. Friesen, Gretna, mich nicht aus dem Spiele lassen kann, so bin ich auch bereit, ihm in der „Rundschau" zu begegnen, so oft er es verlangt. Bitte aber dabei ruhig Blut zu behalten und der Wahrheit die Ehre zu geben.

Ich bitte erstens um Aufklärung, wie man in Manitoba 4 Fuß hohe Stoppeln macht (unter Stoppeln verstehe ich den in der Erde verbleibenden Ueberrest aufrecht stehenden Getreides nachdem es geschnitten ist) und was für Maschinen man dazu braucht, denn hier wäre es diesen Sommer sehr vortheilhaft, 4 Fuß hohe Stoppeln zu lassen. Weiter bitte ich Freund F., nicht so viel vom Hörensagen zu schreiben, denn wer garantirt dafür, daß Leute, die von hier dorthin gezogen sind, ihn recht unterrichten. Ich würde den Aussagen von Leuten, die von dort hierher gezogen sind, nicht viel Beachtung schenken, obzwar ich weiß, daß mehr Leute von Manitoba hier sind, als Leute von Nebraska in Manitoba.

Freund F. sagt, daß man dort $75—100 für Land nahe der Stadt verlangt. Wird aber auch so viel bezahlt? G. Fast hierselbst hat 3 Acres Land verkauft für $225; J. Friesen verkaufte für $125 per Acre. $50 ist der Preis für Farmland nahe der Stadt; so hat J. Janzen ein nicht sehr gutes Stück Land von 80 Acres für $2500 verkauft. Das sind Thatsachen. In einer seiner vorigen Mittheilungen schrieb Freund F., das Wetter ist in Manitoba angenehmer als in Nebraska und daß der Winter in Manitoba nicht so unangenehm auf den Menschen wirke wie weiter südlich. Warum hört man denn aber so viel von Halsbräune, Diphtheritis u. s. w. in Manitoba?

Ich tröste Freund F. noch damit, daß es keine Gefahr hat hier von Schweinen verzehrt zu werden, denn es herrscht gerade das Gegentheil. Ich z. B. esse sie gekocht und gebraten recht gerne. Schließlich melde ich, daß unsere Debatte die Leute hier interessirt und sich in Folge dessen schon mehrere neue Rundschau-Abonnenten gefunden haben. G. Dück.

Kansas.

—Mit tiefem Bedauern bringen wir die uns zugegangene Nachricht, daß Peter Harms, ältester Sohn des Johann F. Harms, in Hillsboro, Kan., früheren Editors der „Rundschau", Sonntag den 12. Juli um 4 Uhr nachmittags beim Baden ertrunken ist. Wir erinnern uns noch gut an den lebhaften kleinen Peter, zur Zeit als die Familie in Elkhart wohnhaft war, und können uns den großen Schmerz der bedauernswerthen Eltern vorstellen, den sie beim Verluste ihres an der Schwelle des Jünglingsalters stehenden Sohnes fühlen müssen. Möge der liebe Gott die Trauernden trösten und sie durch diese schwere Heimsuchung mit noch stärkeren Banden zu sich ziehen und mögen sie Trost in der Ueberzeugung finden, daß, was Gott thut, wohlgethan ist.

Für die Mutter des verunglückten Knaben muß der Schlag um so schwerer sein, als sie sich zur Zeit bei ihren alten Eltern in Rußland auf Besuch befindet.

Canada.

Manitoba.

Schanzenfeld (Reinfeld) 10. Juli. Wer hier jetzt durch die Getreidefelder geht, der muß beinahe erstaunen über die Ernteaussichten. Während des Frühlings und Sommers hatten wir viel Regen, so daß dieses Jahr auf eine gute Ernte an Getreide, Heu und Gartengemüsen zu hoffen ist, wenn Gott der Allmächtige uns von Unglück bewahrt und Seinen Segen aus unverdienter Gnade nicht entzieht. Im Winter ist es freilich ziemlich kalt hier, auch giebt es frühe Nachtfröste; aber wir haben auch schon gelinde Winter in Manitoba erlebt, welche jedoch an Krankheit mehr mit sich brachten als die kalten Winter. Getreide ist uns auch schon erfroren, aber doch nicht so stark, daß es nicht gutes Mehl gegeben hätte, obwohl es zum Verkauf nicht den vollen Werth hatte. Es bleibt eben hier auch zu wünschen übrig, wie in andern Ländern, wo immer es auch sein mag.

An Gottes Segen ist Alles gelegen, wenn Er Seinen Segen nicht giebt, so gedeiht hier nichts und anderswo auch nichts, darum lasset Jederman Frieden halten, und das Uebrige wird dann Der thun, in dessen Hand Alles steht und der uns vor Unglück bewahren wolle.

Geliebte Freunde in Rußland, wie geht es euch? Laßt doch einmal Jeder hören, wie es euch geht! Was uns anbelangt, geht es uns im Zeitlichen ganz gut. Auf meine Anfrage in der „Rundschau" haben wir von Onkel Peter Penner in Reinfeld einen Brief bekommen, wofür ich sehr dankbar bin und ihm mit dieser Post einen Brief sende. Jetzt bitte ich auch die Andern um ein Lebenszeichen und um die Adresse; wer mir einen Brief schreibt, dem werde ich die Antwort nicht schuldig bleiben. Also bitte ich alle Onkeln und Tanten, Nichten und Vettern und Alle, die uns noch nicht vergessen haben um ein Lebenszeichen.

Muß noch berichten, daß meine Eltern von Blumenfeld nach Blumenhof gezogen sind, und jetzt ist die Adresse an die Eltern wie folgt: Gerhard Klaassen (Blumenhof) Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

Muß noch berichten, daß die Wittwe Isaak Olferts, Tante meiner Frau, hier gesund und wohlerhalten angekommen ist; die Familie besteht aus zehn Seelen. Die Reise von Rußland bis hierher hat ungefähr $325 gekostet. Die Tante läßt ihre Verwandten und Bekannten alle grüßen. Ihr Aufenthalt ist hier in Reinfeld bei ihrer Schwester Peter Klaasens, und auf Besuch ist sie schon bei jedem ihrer Geschwister gewesen. Was giebt es da für ein freudiges Wiedersehen nach einer 16jährigen Trennung. Jetzt seid noch Alle zum Schluß gegrüßt von uns und Eltern, Geschwistern und Freunden. Unsere Adresse ist wie oben angegeben.

Peter G. Klaassen.

Morden (Burwalde), 14. Juli. Es scheint dieses Jahr, daß uns der Herr eine reiche Ernte geben wird. Der Weizen steht schon in Aehren; das andere Getreide steht auch sehr gut.

C. D.

Europa.

Süd-Rußland.

Neuendorf, 14. Juni 1891. Den 14. December a. St. 1890 reisten unsere Freunde Heinrich Wieben von Schönhorst nach Amerika ab und versprachen, uns gleich nach ihrer Ankunft dortselbst zu schreiben. Jetzt ist aber beinahe ein halbes Jahr dahin und noch ist kein Schreiben angelangt. Wir haben erfahren, daß zwei ihrer Kinder, nämlich Anna und Heinrich, in Hamburg geblieben sind. Ich schrieb auch bald nach der Abreise Wiebens einen Brief an Gerhard Blatzen und bat ihn, mir zu berichten, wie es ihnen auf der Reise gegangen. Nun weiß ich nicht, ist mein Brief verloren gegangen oder wollen die Freunde uns nichts wissen lassen. Auch an Jacob Dück, meinen Bruder, schrieb ich noch etliche Zeilen, weil aber auch von dort keine Nachricht kommt, so kann ich nicht anders denken, als daß meine Briefe verloren gegangen sind. David Kröker, welcher im Monat Mai von hier abreiste, muß ich berichten, daß seine Mutter am Morgen des ersten Pfingstfeiertages plötzlich gestorben ist; am dritten Feiertage wurde sie begraben.

Wenn das Getreide weiterhin vor Schaden bewahrt bleibt, kann es eine gute Mittelernte geben.

Ich kann meinen Freunden noch berichten, daß wir, wie auch Franz Ensen, schön gesund sind; aber die alten Großeltern und Eltern sind schon sehr gebrechlich und schwach. Die Freunde sind alle herzlich gegrüßt von uns und den andern Freunden und Geschwistern.

Cornelius Ens.

— Der Wolkenbruch, der die Gouvernementsstadt Jekaterinoslaw am 7. Juli getroffen hat, dauerte vier Stunden. Das Wasser stand fünf Fuß hoch in den Straßen. 58 kleinere Häuser und vier Brücken wurden von den Fluthen fortgerissen. Gegen 50 Personen ertranken, fünf wurden vom Blitz erschlagen. Der Schaden ist enorm. Viele brodlose Familien lagerten in den Straßen.

Der Saatenstand.

Ueber den Saatenstand in verschiedenen Theilen des Landes wird von der landwirthschaftlichen Abtheilung der V. St.-Regierung unterm 15. Juli berichtet: Das Wetter der letzten Woche war den Saaten günstig in Nord- und Süd-Dakota, Minnesota, Jowa, Kentucky, Illinois, Indiana und Ohio. Die Bedingungen für Mais sind in Kansas ungünstig, während in Missouri die Aussichten für Weizen in Folge Auftretens von Getreiderost schlechter geworden sind. In Nebraska ist der Mais in Folge niederer Temperatur und zu reichlichen Regens etwas zurück. In Ohio ist der Weizen durch Fröste benachtheiligt worden, während im nördlichen Wisconsin und südlichen Michigan der Weizen durch die Dürre Schaden gelitten hat.

Aus Kansas wird am 15. Juli berichtet: Die Einheimsung der besten Weizenernte, die unserem Staate jemals zu Theil geworden, hat gestern begonnen. Der Flachs sieht gut aus, und große Hafer-, Aepfel-, Pfirsich- und Kartoffelernten sind uns sicher. Der Mais ist stellenweise niedrig und leidet an Unkraut, da es zu viel regnete um die Felder bearbeiten zu können.

Verschiedenes aus Rußland.

— Im Melitopol'schen Kreise wurden im Juni durch Hagelschlag 500 Dessjatinen Saaten vernichtet.

— Dem Rathe des Dr. Varincourt vom landwirthschaftlichen Amte Rußlands folgend, haben viele Bauern ihre Rinder mit blauen Brillen versehen, um deren Augen gegen den blendenden Schein der schneebedeckten Steppen zu schützen; bis jetzt sind etwa 4000 Paar blauer Brillen auf diese Weise zur Verwendung gekommen.

— Die beiden Jinrikischa-Fahrer, welche dem Czarewitsch, als der Anfall auf ihn verübt wurde, zu Hilfe kamen, sind glänzend belohnt worden. Außer einer Pension und sonstigen Auszeichnungen durch die japanische Regierung haben sie von dem Czaren goldene Medaillen, je $2500 in Baar und jeder eine Pension von $1000 auf Lebenszeit erhalten.

— Ueber die Bestrebungen des Baron Hirsch, die russischen Juden in Palästina und Nord- und Süd-Amerika als Ackerbauern anzusiedeln, lachen selbst die Juden in Rußland. Sie bezweifeln, daß Hirsch ein Jude ist, denn sonst müßte er wissen, meinen sie, daß die Juden zum Ackerbau keine Lust haben und überhaupt nur dort gedeihen können, wo sich an Andersgläubigen etwas verdienen läßt.

In den Sechziger-Jahren wurden im Südwestgebiet Rußlands einige Judencolonien gegründet; die Regierung gab ihnen Holz zum Häuserbau — und was war der Erfolg? Die Juden bauten sich Häuser, ließen sich auf dem Lande nieder, bearbeiteten dasselbe aber nicht, so daß es ihnen schließlich wieder genommen wurde.

— Mittelst eines Schubkarrens Erde geführt hat neulich der Sohn des Czaren bei der Einweihung der transsibirischen Bahn in Wladiwostok. Ueber die betreffende Ceremonie wird berichtet: Die Feier begann mit einem Gottesdienste, der von Zeit zu Zeit durch Kanonensalven der im Hafen ankernden russischen Flotte begleitet war. Hierauf begab sich der Czarewitsch mit seiner Begleitung ins Freie, schaufelte eigenhändig Erde in einen vor ihm liegenden, blumengeschmückten Schubkarren und führte diesen gleichfalls „höchst eigenhändig" und zu beiden Seiten von einer Ehrengarde begleitet bis zur Stelle, wo der Eisenbahnbau beginnt. Diese vom Großfürsten ausgehobene Erde wurde in einer vergoldeten größeren Eisenkassette aufbewahrt, die jetzt im Verein mit dem erwähnten Schubkarren als Reliquie aufbewahrt wird. Nach dieser Ceremonie fuhr der Thronfolger mit seinem Gefolge und den Ingenieuren der Bahn in einem decorirten Separatzug nach der zwei Werst entfernten Bahnstation. Hier wurde zur Erinnerung an den feierlichen Moment eine silberne Platte mit einer Inschrift vom Czarewitsch selbst in die Mauer eingesetzt. Das Fest schloß mit einem Bankett, bei welchem der Czarewitsch das an ihn gerichtete Schreiben seines Vaters vorlas, worin der Czar die enge Vereinigung Sibiriens mit Rußland durch diese Bahnlinie ausspricht und dieselbe als eine seinem Herzen nahestehende, wahrhaft nationale Angelegenheit bezeichnet.

— Ueber die Ernteaussichten in einigen Gegenden Süd-Rußlands wurde der „Od. Ztg." Ende Juni geschrieben:

Aus dem Kreise Simpheropol.—„Im Frühjahr glaubten wir, daß uns die Hessenfliege eine Mißernte bereiten würde. Diese Furcht erwies sich in der Folge als unbegründet, aber eine Ernte haben wir deswegen doch nicht. Anfangs zwar schien es, als ob wir eine gute Ernte bekommen würden, aber trockene Ostwinde und kalte Nächte verhinderten das Wachsthum, so lange noch genügende Feuchtigkeit in der Erde war; als jene aufhörten war der Boden ausgetrocknet und leider bekamen wir zur rechten Zeit keinen Regen. Für das Getreide käme er jetzt schon zu spät, da man hier bereits mäht, wo etwas zu mähen ist. Der Viehweide käme ein Regen allerdings sehr zu statten, da das Vieh auf der Steppe rein nichts mehr findet und auf dem Hofe — etwas Langstroh vom Jahre 88 abgerechnet — auch nichts vorhanden ist. Müssen wir unser Vieh mit diesem Stroh füttern, so wird es dasselbe zwar fressen, aber dabei krepiren. — Uebrigens soll es im nordöstlichen Theile des Kreises nicht ganz so trostlos aussehen, da das Getreide an den Orten gut steht, wo es zur rechten Zeit ausgiebig geregnet hat."

Im Teplitzer Gebiet in Bessarabien sind die Ernteaussichten in diesem Jahr sehr traurige. Der Winterweizen (und dieser wird am häufigsten gesäet) ist größtentheils schon im Winter ausgefroren. Die Sommerfrüchte: Gerste, Hafer und Arnaut geben zwar noch einige Hoffnungen, doch haben dieselben auch schon stark gelitten: erstens hat ihnen die anhaltende Frühjahrsdürre sehr geschadet, und dann sind dieselben sehr mit Hederich, wildem Hafer und anderem Unkraut bewachsen. Roggen steht ziemlich gut. Kartoffeln, Welschkorn und Rüben stehen gut. Die Heuernte ist schwach. Auf eine Weinernte ist auch nicht zu rechnen, da die Weinstöcke von dem Glatteis und Frost im vergangenen Winter sehr geschädigt wurden. Die Viehweide ist schlecht; stellenweise, d. h. wo viel Land in Weide liegt, ist's besser. Sehr großen Schaden haben die Susliks in diesem Jahre angerichtet. Dank dem energischen Vorgehen der Obrigkeit, sind in einigen Dörfern schon bis 30,000 dieser schädlichen Thierchen vertilgt worden. Wie oben gesagt, ist in diesem Jahr viel Hederich gewachsen. Da sagen die Leute: „Wenns nur Frucht geba thät, no könnt man in dem Hedrichöl Küchla backen."

Die Ernteaussichten im Ackermaner Kreise sind schlecht. Denn was die Dürre übrig gelassen hat, das fressen die Kröten auf, die in Folge der Regenlosigkeit schaarenweise aus der Erde kriechen und die übriggebliebenen saftigen Pflänzchen auffressen. — Die Weinberge auf Schwarzerde stehen sehr schlecht. Sie haben keinen Trieb gehabt, so daß auch im nächsten Jahr nur eine schlechte Weinernte erwartet werden kann. Auf Sandboden stehen die Weinberge besser.

Unehrliche Minister.

In den höchsten Regierungskreisen Canadas wird gegenwärtig ein wahrer Pfuhl von Unehrlichkeit aufgedeckt. Einem Minister soll nachgewiesen worden sein, daß er öffentliche Arbeiten an Leute vergab, die ihn vorher — geschmiert hatten. Was er nicht selber bekam erhielten sein Sohn und sein Schwiegersohn.

Auch beim Kriegsminister und in der Abtheilung für Indianerangelegenheiten, sowie in der für den Postverkehr galt der Grundsatz, zu nehmen was zu nehmen ist.

Zwar hat im jetzigen canadischen Parlament die conservative Partei, welcher die unehrlichen Minister angehören, noch eine Mehrheit von ungefähr zwanzig Stimmen, aber diese Mehrheit wird nicht umhin können, den Ministern ihrer Partei den Stab zu brechen.

Die liberale Gegenpartei, welche bei der letzten Parlamentswahl nur mit knapper Noth geschlagen wurde, benützt natürlich die Enthüllungen über ihre Gegner nach Kräften; und da in den nächsten Monaten noch zahlreiche Nachwahlen stattfinden, hat sie alle Aussicht, in Bälde an's Ruder zu gelangen. Für die Ver. Staaten ist dies auch deshalb von großer Bedeutung, weil die canadische liberale Partei einen wirklichen Gegenseitigkeits-Vertrag mit den Ver. Staaten begünstigte wie ihn letztere im Auge haben.

Schon zu Lebzeiten des obersten Ministers McDonald war Allerlei über unsaubere Beziehungen der Regierung zur canadischen Pacific-Bahn und zuletzt auch über Käuflichkeit von Regierungs-Abtheilungen gemunkelt worden. Jetzt aber wird betreffs der letzteren das Schlimmste bestätigt. Der Scandal war so groß geworden, daß das Reichsparlament in Ottawa verschiedene Untersuchungs-Ausschüsse einsetzen mußte, und die haben obige Thatsachen zu Tage gefördert.

Gesetz — nicht Krieg.

Einmal hofften wir, daß die Kriegswissenschaft mit ihren immer neuen Erfindungen den Krieg unmöglich machen würde; der Krieg sollte von seiner eigenen Gewalt erdrückt werden. Aber es kam anders; die Kriege wurden kürzer, das war das Ganze, eine um Vieles größere Zahl von Getödteten lag nach weit kürzerer Zeit auf der Wahlstatt, die Angst vor dem Kriege ist größer denn je.

Krieg wie Friede haben ihren Ursprung in der Seele des Menschen; der Krieg wird nicht abgeschafft werden, ehe die Kriegsgedanken abgeschafft sind. Und noch jetzt wird der Krieg in allen Schulen gelehrt und geehrt, im Geschichtsunterricht wie in den vaterländischen Liedern. Die Geistlichen weihen die Kriegsfahnen, segnen das Heer und die Heerführer. Die Frauen lassen sich von den Uniformen blenden, von der Musik, den ritterlichen Uebungen; mit großer Kunstfertigkeit ist das wilde Thier dressirt, um uns in Versuchung zu führen.

Wenn nur der zwanzigste Theil der „Wissenschaft," die jetzt auf den Krieg und seine Vorbereitung verwandt wird, dazu benützt würde, Friedensgedanken in die Seelen der Kinder und Mütter zu pflanzen, da würde dieser zwanzigste Theil größere Siege davontragen, als alle Kriegswissenschaften zusammengenommen. Da würde es dem Kriege bald ergehen wie einem Ungethier, das aus dem Walde ausbricht und sich auf den bebauten Acker wagt — die Leute umringen es und schlagen es todt.

Es handelt sich darum, die Kriegsgedanken zu verabschieden und die Friedensgedanken einzuladen, den Geschichtsunterricht aufzugeben, der blutige Kriegsthaten verherrlicht, und statt dessen eine Geschichte der Völker einzuführen, die den tausendfachen Sieg im täglichen Leben, in jedem kleinen Heim, zu der großen Sache macht, welche die menschliche Gesellschaft trotz aller Kriege aufrecht erhalten hat.

Lieder, die von dem Licht handeln, das den Geschlechtern auf ihren beschwerlichen, langen Wegen (welche die Kriege nur noch beschwerlicher und länger machten) geleuchtet, die davon zeugen können, was den Völkern Sitten, Gesetze, Aufklärung, Freisinn und Vermögen verliehen — sie sollten dem heranwachsenden Geschlechte gelehrt werden. Der Krieg hat niemals Licht verbreitet; der stammt aus den Zeiten der Wilden, als die Menschen einander fraßen; zur Zeit der Völkerwanderung wurde er zu einem Raubzug, auf dem man Land, Frauen und Sclaven eroberte, zur Lehnzeit aber zu einem edlen Handwerk. Jetzt ist das Heer ein künstlich hergestelltes Werkzeug, das (wie wir ganz gern zugeben wollen) dazu beigetragen hat, die rohen Kräfte der Menschen zu erziehen und den Staatsbegriff zu befestigen, das aber seinen Namen geradezu schändet, wenn es sich noch in unsern Tagen „Friedensschutz" nennt, da es in Wahrheit gerade die Kriegslust wach erhält. Auch kann es nicht geleugnet werden, daß es benutzt wird, um die Individualitäten zu bändigen und ungerechte Vorrechte zu schützen — daß es dazu gebraucht wird, so lange die Völker sich gebrauchen, sich blenden und einschüchtern lassen.

Wenn alle die Uebel, welche der Krieg und die Kriegssteuer hervorgerufen haben, sichtbar vor uns stünden, so würde es gar bald ein Ende damit haben. Aber so wie wir erzogen sind, sehen wir sie im Allgemeinen nicht.

(B. Björnson.)

Prüfe wohl, ob's Buch auch tauge!
Schlechte Waar' giebt's allerwärts.
Oft verdirbt der Druck das Auge,
Das Gedruckte Kopf und Herz.

Die Auffindung des Pharao und seiner Gattin.

Es war im Jahre 1326 vor Christi Geburt, d. h. etwa vor 3200 Jahren, als ein gewaltiges Ereigniß das Land Egypten von einer Grenze bis zur andern erschütterte.

Der größte seiner Könige war gestorben. Ramses II., der siegreiche Eroberer, welcher an der Spitze seines Heeres die halbe zu jener Zeit bekannte Welt durchzogen und sein Reich zum Gipfel der Macht und Civilisation erhoben, der große Städtegründer und Baumeister, unter dessen Herrschaft die egyptische Kunst ihren Höhepunkt erreicht, der sich selbst in zahllosen Inschriften an Tempeln und Palästen „Liebling der Götter, Herr der Welt, Gnädiger Gott“ u. s. w. genannt, er, dessen Wagen allmorgenlich von vier gefangenen Königen zum Tempel gezogen worden war, hatte den letzten Athemzug ausgehaucht. Die Priester hatten seinen Leichnam einbalsamirt, die gesammte Bevölkerung seines Landes hatte sich mit der Trauerschnur umgürtet, zweiundsiebenzig Tage lang war kein Gottesdienst gehalten, kein Opfer dargebracht, kein Fest gefeiert worden. Das ganze Volk hatte sich der Bäder, des Fleisches, des Weizenbrodes und Weines enthalten. Vom Morgen bis zum Abend haben Schaaren von Betenden, die Häupter mit Asche bestreut, vor den geschlossenen Tempeln gelegen, und Keiner war dem Andern begegnet ohne zu fragen: „Weißt Du es schon? Der Sohn der Sonne ist heimgegangen!“

Jetzt führte man den Todten seiner irdischen Ruhestätte zu. Die Mumie stand in ihrem prachtvollen Schrein, umringt von den Bildnissen der obersten Götter des Landes und ihrer Priester, auf der königlichen Barke, die sie nach Biban el Moluk, der Grabstätte der Könige, überfahren sollte, und während das Schiff mit seiner Last langsam auf den klaren Gewässern des Nil dahinglitt, strömten aus Städten und Dörfern die Bewohner nach den Ufern, um ihrem todten Herrscher die letzten Ehren zu erweisen. Die Männer zerrissen ihre Kleider, die Frauen zerrauften ihr Haar, Alle rafften den Staub der Straße auf, um ihn auf ihre Häupter zu streuen, und Hunderttausende von Opfergaben wurden in den Fluß geschleudert.

Selbst einem schwer bedrückten Theile der Bevölkerung Egyptens, den Hebräern, hatte man an diesem Trauertage gestattet, von der harten Arbeit auszuruhen, die der verstorbene König als Joch auf ihre Nacken gelegt. Ramses II. war es, von welchem im zweiten Buche Moses berichtet wird: „Da kam ein neuer König auf in Egyten, der sprach zu dem Volke: Siehe die Kinder Israel sind zu viele, wohlan, wir wollen sie mit Listen dämpfen, denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen. — Und man setzte Frohnvögte über sie, welche sie zu Diensten zwangen mit Unbarmherzigkeit.

Wie die zahlreichen Kriegsgefangenen, die Ramses von seinen Eroberungszügen heimgebracht, wurden auch die zur Zeit der Statthalterschaft Josephs eingewanderten Hebräer, die sich in solcher die Sicherheit des Landes bedrohenden Weise vermehrt hatten, zur Arbeit in den Bergwerken, zum Bau der ungeheuren Tempel und Paläste, an den Canälen, mit denen Ramses' sein Land durchzog, als Ziegelstreicher und Steinbrecher, besonders aber dazu verwendet, das unermeßliche Material vom Gebirge nach den Werkplätzen der neu angelegten Städte Piton und Rampses zu befördern. Es schmeichelte dem Stolze des Königs, alle die gewaltigen Bauwerke, die seinen Namen verewigen sollten, von unterjochten Völkern ausgeführt zu sehen, und in großen Buchstaben ließ er an jedem die Inschrift anbringen, daß dabei kein Egypter von ihm mit harter Arbeit geplagt worden sei.

Dieser Herrscher mit der eisernen Hand, dessen Regierung 67 Jahre gewährt hatte, war nun nicht mehr! Beinahe hundert Jahre alt war er, wie uns berichtet wird, erblindet, und als die Aerzte ihm eröffnet, daß sie ihm das Augenlicht nicht wieder geben könnten hatte er gesagt „So ist es an der Zeit, das Land meinem Thronerben zu übertragen, denn der Sohn der Sonne soll überall mit eigenen Augen sehen können.“ Und nachdem er seinen Nachfolger in alle Regierungsgeschäfte eingeweiht, hatte er sich mit eigener Hand den Tod gegeben.

Nach seiner Beisetzung in dem Grabgewölbe, das er sich selbst in den Kalkstein des libyschen Gebirges hatte einhauen lassen, welches sich, westlich von Theben, etwa 300 Fuß hoch aus der Ebene erhebt, war — dem Brauch entsprechend — der Zugang vermauert und mit Sand und Geröll so verschüttet worden, daß ihn außer den Priestern Niemand aufzufinden vermochte.

Und in der That blieb das Geheimniß dieser Grabstätte Jahrtausende hindurch gewahrt. Man hatte nach und nach mehr denn zwanzig egyptische Königsgräber geöffnet, und die aufgefundenen Mumien in die Museen aller Länder vertheilt, aber von dem Bestattungsplatze des größten aller Pharaonen hatte man trotz der sorgfältigsten Nachforschungen keine Spur entdeckt.

Indessen bemerkten die Beamten des Museums der Antiquitäten, welches sich zu Bulak, der Vor- und Hafenstadt von Cairo befindet, seit einer Reihe von Jahren, daß Touristen, welche die alte Königsstadt Theben besuchten, Gegenstände von dort mitbrachten, die aus der Regierungszeit Ramses II herstammen mußten, und bald unterlag es keinem Zweifel mehr, daß die Grabstätte dieses Königs irgend Jemanden bekannt sein müsse. Um der Sache auf den Grund zu kommen, richtete man nun eine förmliche Entdeckungspolizei ein. Man verhaftete nach und nach eine Menge Leute, auf welche sich der Verdacht lenkte, und scheute selbst die Anwendung der Bastonnade nicht, ohne indessen dem Geheimnisse näher zu kommen. Die braunen trotzigen Burschen verweigerten jede Auskunft und ihre Frauen, welche mit zusammengezogenen Brauen der Execution zusahen, bestärkten sie in ihrer Verstocktheit.

Zu den besonders verdächtigen Persönlichkeiten gehörten unter Anderen vier Brüder, namens Abd-er-Rusul, welche sich, wie viele andere Fellahs, in einer Reihe leerer Grabhöhlen eingenistet hatten, als Fremdenführer dienten, Esel vermietheten und den Ausländern echte und unechte Antiquitäten verkauften. Man setzte diese vier durchtriebenen Burschen einige Monate ins Gefängniß und ließ ihren schwieligen Fußsohlen mehr als einmal Bekanntschaft mit dem Stocke machen, aber ihre Lippen blieben stumm, bis man zu einem wirksameren Mittel, dem der Bestechung, griff. Einem der Brüder erschien die zugesagte Belohnung schließlich als ein besseres Geschäft als die weitere Plünderung der Grabstätten, und unter seiner Führung machte sich am 5. Juli 1881 unser deutscher Landsmann Professor Dr. Brugsch-Pascha, der Curator des Museums zu Bulak, auf den Weg nach dem öden Felsenthale Biban el Moluk, um sich von der Wahrheit seiner Angaben zu überzeugen.

Nach langem, beschwerlichem Umherklettern an dem Abhange der westlichen Felswand blieb der verdrossene Führer endlich an einer mit Geröll bedeckten Stelle stehen und bezeichnete sie als den Platz, wo sich der Eingang zu der Gruft Ramses II befinde. Eine Anzahl mitgebrachter Fellahs wurde sogleich angewiesen, das lose Gestein hinwegzuräumen, und bald stieß man auf die Oeffnung eines in den Felsen gehauenen, sechs Fuß im Geviert messenden, brunnenartigen Schachtes. Derselbe wurde mit Hilfe einer darüber angebrachten Winde zugänglich gemacht, und nun ließ sich Brugsch mit seinem Führer ohne Zögern in die Tiefe hinab.

Das Unternehmen war nicht nur ein sehr aufregendes, sondern auch mit ernsten Gefahren verknüpft. Professor Brugsch war zwar bis an die Zähne bewaffnet, aber außer dem Assistenten, der ihn von Cairo herauf begleitet, war unter seinen Leuten nicht einer der ihn nicht mit Vergnügen umgebracht hätte, denn alle wußten, daß mit der Auffindung des Grabes eine reiche Quelle des Gewinnes für sie versiegte. War bis jetzt eine Mumie — deren Verkauf von der Regierung verboten ist — aufgefunden worden, so hatten sie dieselbe zerlegt und jedes Glied einzeln an den Mann gebracht, während die Körper — nachdem dieselben nach Goldplättchen oder andern Werthgegenständen sorgfältig durchsucht waren — entweder ins Feuer wanderten, oder in die Spalten der zerklüfteten Bergwand geworfen wurden, wo Hyänen, Schakale und Aasgeier sie bald bis auf die letzte Spur vertilgten.

Mit finsteren Mienen und unverkennbarem Widerwillen leisteten dann auch die brauen Gesellen die nöthigen Dienste, ohne indessen durch ihre Haltung den Unternehmer abzuschrecken.

Nachdem er mit dem Führer den Boden des Schachtes erreicht, stand er am Eingange eines etwa 24 Fuß langen, nach Westen laufenden Ganges, in welchen die beiden Männer, nachdem die Fackeln angezündet waren, eindrangen. Derselbe barg noch eine Menge der gebräuchlichen Todtenopfer, größere und kleinere, oft kunstvoll gearbeitete Gegenstände von Porzellan, Metall und Alabaster, sowie andere Zierrathen, aber die Trümmer von Mumiensärgen, die Fetzen von harzgetränkten Binden und Papyros, mit welchen der Boden überstreut war, verriethen die Thätigkeit der Räuber, die hier seit Jahren ungestört ihr Wesen getrieben hatten, und legte die Befürchtung nahe, daß man zu spät gekommen sein möchte, um vielleicht geradezu unersetzliche Schätze für die Wissenschaft zu retten. Plötzlich aber, bei einer scharfen Biegung des Ganges nach Norden, sah sich Brugsch, zu seinem Erstaunen, einer Reihe von mehr als zwanzig unversehrten Särgen gegenüber. Nachdem die erste Ueberraschung vorbei war, wurde dieser unerwartete Fund soweit untersucht, als sich dies beim Scheine der Pechfackeln thun ließ, und schon diese oberflächliche Besichtigung ergab, daß man hier die sterblichen Ueberreste von hohen Priestern, wie von männlichen und weiblichen Angehörigen einer Reihenfolge königlicher Familien vor sich hatte.

Dadurch nur noch mehr angefeuert, drang Brugsch in dem sich bis tief in das Innere des Gebirges erstreckenden Gange weiter vor, bis er den Abschluß desselben, die eigentliche Grabkammer, erreichte. Hier in einem niedrigen, 20 Fuß breiten und 30 Fuß langen Raume, stand, zum Theil auf dem Fußboden, zum Theil aufrecht an der Wand, eine noch viel größe Anzahl von Mumien, die in Särgen von großer Schönheit und besonderer Größe und Schwere seit Jahrtausenden der Entdeckung harrten. Auch hier mußte man sich auf eine nur ganz flüchtige Besichtigung beschränken, denn die Aufregung, wie die Luft dieser unterirdischen Gewölbe wirkte erstickend und trieb die Männer, den Ausgang mit möglichster Schnelligkeit wieder zu gewinnen.

Der größte Theil der Nacht wurde damit zugebracht die nöthigen Leute für die Hebung dieser kostbaren Reliquien zu miethen, und in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages waren bereits 300 Fellahs zur Stelle. Einer der Särge nach dem andern wurde heraufgewunden, oben angekommen sorgfältig in Matten und Segeltuch eingenäht und dann über die mit den Trümmern historischer Denkmäler übersäete Ebene von Theben nach den bei Luksor vor Anker liegenden Regierungsdampfern übergeführt. Nach sechs Tagen harter Mühe und Arbeit unter den heißen Strahlen der Julisonne war das Werk beendigt.

Als die Dampfer mit ihren archäologischen Schätzen Luksor verließen, standen die 300 Arbeiter gruppenweise in finsterem, beinahe drohendem Schweigen am Ufer. Die Kunde von dem, was geschah, hatte sich mit reißender Schnelligkeit am Nil hinab verbreitet und an allen bewohnten Ortschaften versammelte sich das Volk, um seine einstigen Könige vorüberfahren zu sehen. Wie damals beim Begräbnisse des großen Pharao, stießen die Männer ein eigenthümliches Wehgeheul aus, die Weiber zerrauften sich jammernd das Haar und die Kinder stimmten in die allgemeine Klage ein. Fanatische Derwische warfen sich in den Fluß, um die Schiffe schwimmend zu erreichen, und erst als sie durch ihnen entgegengehaltene Flintenläufe von ihrem Vorhaben abgeschreckt wurden, schwammen sie, wilde Flüche gegen die Räuber ausstoßend, ans Ufer zurück. Nachts mußten zur Sicherung gegen etwaige Ueberfälle auf den Dampfern Feuer angezündet und dann und wann Schüsse abgefeuert werden.

Erst als die Expedition Bulak glücklich erreicht hatte, konnte man sich von der Bedeutung und Wichtigkeit des Fundes genauer überzeugen. In den zum Theil kostbar verzierten Särgen schlummerten allein einundzwanzig Könige, welche während des 18., 19. und 20. Jahrhunderts v. Chr. über Egypten geherrscht hatten, und unter ihnen befand sich der große Ramses II., sowie seine Gemahlin Nefer-ari,

In letzterer haben wir — darüber lassen neuere Forschungen kaum einen Zweifel — keine geringere Persönlichkeit vor uns, als jene liebenswerthe Prinzessin aus der Familie der Könige, welche einst im Schilfe des Nils ein ausgesetztes Knäblein fand, das sie Moses nannte, an ihren Hof nahm und als ihren Sohn erziehen ließ. Diese junge Prinzessin erhob Ramses II. späterhin zu seiner Gemahlin und zur Mitregentin des Reiches, und sie ist demgemäß auf vielen Baudenkmälern aus der Zeit Ramses II. neben dem Bildniß des Herrschers verewigt und erscheint in allen Altersstufen, in welchen die Künstler jener Zeit sie in Farbe und Stein dargestellt haben, als ein holdseliges, von seltenem Liebreiz umflossenes Menschenkind, wie sie auch in der Sage als solches fortlebt.

Die Mumien wurden in Bulak zum Theil ihrer Hüllen entkleidet. Das Einbalsamieren des großen Ramses hatte länger als zwei Monate Zeit erfordert und 15 Minuten genügten, um seinen Kopf zu entschleiern, der noch nach dreitausendjähriger Ruhe in merkwürdiger Weise an die Bildnisse, welche uns Maler und Bildhauer seiner Zeit hinterlassen haben, erinnert und noch immer den unverkennbaren Stempel der Hoheit, des festen Willens und eines unbeugsamen Stolzes trägt.

Und nun stehen diese einst so mächtigen Könige, Königinnen, Prinzen, hohen Priester, weisen Gesetzgeber, Tyrannen und Bedrücker, die ihrer Zeit „den Göttern gleich“ geachtet wurden, als „Antiquitäten“ in nummerirten Glaskästen im Museum zu Bulak. Jedermann darf sich ohne Furcht und Scheu nahen, um ihnen in die stolzen Angesichter zu blicken, und das goldene Antlitz auf dem Sarge der anmuthigen Königin Nefer-ari, die sich dereinst „Göttin Königin, Liebling der Göttin Muth“ nennen durfte, scheint dem Beschauer freundlich zuzulächeln.

DEUTSCH oder DEUTSCH

Ein sehr muthiger Schritt in der rechten Richtung wurde auf dem kürzlich in Cincinnati abgehaltenen deutsch-amerikanischen Lehrertage gethan, indem beschlossen wurde, die Anwendung der sogenannten lateinischen Schrift an Stelle der deutschen oder gothischen zu befürworten. Wer frei von nationalem Vorurtheil, und vernünftigen Beweisgründen zugänglich ist, kann sich über diesen muthigen Schritt der deutschen Lehrer unseres Landes nur freuen. Sie haben sich nicht gescheut, den Löwen in seiner Höhle anzugreifen und haben sich, wie sie im Vorhinein wußten, das Gespött desjenigen Theils der deutsch-amerikanischen Presse auf den Hals geladen, welcher als Hauptbeweisgrund für den Vorzug der eckigen gothischen Schrift auf den Fürsten Bismarck hinweist, der sich einmal zu Gunsten derselben erklärt hat.

Die lateinischen Buchstaben sind unbestreitbar leichter leserlich und für das Auge nicht so anstrengend wie die eckigen, schmalen gothischen Buchstaben; zu dem besteht zwischen vielen gothischen Buchstaben ein so kleiner Unterschied, daß das Lesen von Eigennamen selbst geübten Lesern oft Schwierigkeiten bereitet, und ein unbewußtes Anstrengen der Augen bedingt. Man überzeuge sich durch einen Vergleich der nachstehenden Buchstaben.

BV—CE—NR—ce—un—ſf
BV—CE—NR—ce—un—sf

In richtiger Erkenntniß des Umstandes, daß die lateinischen Schriftzeichen für das Auge schonender sind, werden in neuerer Zeit viele, vielleicht die meisten deutschen wissenschaftlichen Werke in Europa in lateinischer Schrift gedruckt, und zwar ragen da bezeichnender Weise gerade die medicinischen Werke hervor.

Die heute gebräuchlichen deutschen Schriftzeichen sind eine Erfindung der Mönche, die sie beim Abschreiben der Bibeln einführten. Die lateinischen Schriftzeichen sind von altersher im Dienste der deutschen Sprache gestanden, weil sie am leichtesten zu erlernen und leichter leserlich sind als irgend eine andere Schriftart. Das ist so unwiderlegbar wie die Thatsache, daß das metrische Maß und Gewicht (ebenfalls romanischen Ursprungs, der die lateinische Schrift so vielen Leuten verhaßt macht) das einzige vernünftige System ist. Das an der Spitze dieses Aufsatzes stehende Wort sollte den glühendsten Verehrer der gothischen Schrift zum Nachdenken bringen.

M. M.

Russische Professionsbettler.

Die Bauern einiger Gegenden im europäischen Rußland haben den Bettel zu einem Handwerk ausgebildet, dank welchem sie herrlich und in Freuden leben. Uebrigens haben sich die Bewohner solcher Gegenden, die von der Natur stiefmütterlich behandelt sind, immer mit diesem Gewerbe befaßt; so waren im Nishegorod'schen und Wjatkaschen Gouvernement einige solcher Dörfer bekannt. Ein gewisser E. Bjeloserskij macht nun in den „Mosk. Wjedom.“ auf drei Wolosten im Kreise Ssaran, Gouvernement Pensa, aufmerksam, wo die Bewohner ebenfalls vom professionellen Bettel leben; in einer Wolost gehen 47 Procent, in der anderen sogar 52 Procent der Bevölkerung betteln. In dieser letzteren Wolost — Archangelsko-Golizyn — wendet die Bevölkerung die Aufmerksamkeit durch ihre Wohlhabenheit auf sich: die Häuser sind mit Schindeln gedeckt, es sind Tractire und Colonialwaarenhandlungen vorhanden, die Bauern bearbeiten die Felder; aber nach Beendigung der Feldarbeiten schließt jede auf den Bettel fahrende Familie die Fensterläden ihrer Hütte, spannt die Pferde vor den Wagen mit einem Leinwanddach, setzt einen kranken Greis oder eine Greisin hinein, oder, wenn kein solcher vorhanden ist, irgend einen Jungen oder ein Mädchen, und begiebt sich so auf den Weg nach allen Richtungen der Windrose, vor Allem aber in den Süden, an den Don, in den Kaukasus, den Ural und selbst nach Ostsibirien, und sie verachten nichts, selbst den Diebstahl nicht, wenn irgend etwas ihnen unter die Finger geräth.

Die Hauptkraft der Archangelsko-Golizynschen Bettler besteht darin, daß sie es verstehen, auf die Gefühle der Menschen, bei denen sie betteln, einzuwirken. Der folgende Fall kann als Illustration dieser Fähigkeit dienen.

Einst befand ich mich — so erzählt Herr Bjeloserskij — in einer Bude, an welche Golizyn'sche Bettler heranfuhren.

— Wollen Sie, so werde ich die Bettler zu weinen zwingen — sagte der Kaufmann.

— Bitte — antwortete ich — es wäre interessant, ihre berühmte Kunst zu sehen.

— Du, hör mal — rief der Kaufmann dem Bettler zu — wenn du einen Fünfer ergattern willst, so weine und rühre unser Mitleid.

Es verging keine halbe Minute, als aus den Augen eines 20jährigen Bettlers die bittersten Thränen flossen; wahrhaftig, wenn man die Augen mit Zwiebeln eingerieben hätte, so wäre es auch dann nicht so rasch und natürlich gegangen. Darauf begannen die Bitten für einen abgebrannten Ort, wo die Waisen, eine kleiner als die andere, ohne Dach und Fach bei fremden Menschen zurückgeblieben seien, wobei in der Stimme und in der Figur des Bittenden so viel natürliches Leid ausgedrückt war, daß man sich nicht enthalten konnte, aus bloßem Mitleid eine Gabe zu verabreichen.

— Nimm deinen Fünfer und pack dich—rief der Händler, indem er mit dem Aermel die Augen trocknete — sonst muß man in der That noch mit dir weinen. Sieh' mal diese Kerls, wie sie sich verstellen können.

Selbst die Nachbarn können sich der „Kunst“ der Golizyn'schen Bettler nicht entziehen.

Nützlichkeit der Hummeln für die Landwirthschaft.

Die Hummeln verdienen weit mehr Beachtung und Werthschätzung, besonders von Seiten der Farmer. Leider werden sie im Allgemeinen für bedeutungslos und keiner Berücksichtigung werth gehalten, obgleich sie die Bienen durch den Umfang ihrer Wirsamkeit übertreffen. Sie leben bekanntlich wie die Bienen lediglich von Honig und Blüthenstaub, aber vermöge ihrer Größe und wegen ihres längeren Rüssels ist ihnen der Honig mancher Blüthen leicht zugänglich, welcher für die Bienen schwer oder gar nicht erreichbar wäre, wie dies bei dem rothen Klee und den übrigen Arten dieser Gattung der Fall ist, während die Bienen gewöhnlich auf die niedrigen weißen, sowie auf die sonstigen kleineren Arten beschränkt sind.

Manchem Farmer ist es räthselhaft, daß rother Klee in manchen Gegenden in der Regel viel, in anderen dagegen stets nur wenig Samen bringt. Ja, in einzelnen Gegenden liefert er jetzt so viel weniger als früher, daß man da vorzieht, gar keinen mehr zu Samen stehen zu lassen, sondern letzteren lieber von anderwärts zu beziehen. Er geräth nämlich überall dort schlecht, wo es zu wenig Hummeln giebt. Denn jede einzelne Hummel befruchtet, indem sie theils nach Honig, theils nach Blumenstaub ausfliegt, im Verlaufe eines langen Sommertages mehrere Tausende von Kleeblüthen, oder, wenn keine solchen vorhanden wären, so thut sie es bei denen anderer Gewächse, die uns gleichfalls sehr nützlich sind. Schonen und beschützen wir also nicht die Hummeln, so erwächst uns daraus empfindlicher Schaden.

— Als unlängst das Grab eines in Douds, Jowa, verstorbenen Mädchens und auch der Sarg geöffnet wurde, um die Leiche nach einem andern Friedhof zu überführen, wurde die entsetzliche Entdeckung gemacht, daß das Mädchen lebendig begraben worden war; die Leiche lag mit dem Gesichte nach unten gekehrt und vorhandene Spuren ließen erkennen, daß die Scheintodte nach ihrem Erwachen einen gräßlichen Kampf der Verzweiflung gekämpft hatte, ehe sie ihr Leben aushauchte.

Ayer's Sarsaparilla

Steht an der Spitze aller Blutarzneien. Diese Stelle hat sie sich durch ihren innern Werth erworben, und durch das Urtheil hervorragender Aerzte und die Zeugnisse von Tausenden, welche ihre Heilkraft mit Glück erprobten, erhalten. Keine andere Arznei

Heilt

Skropheln, Geschwüre, Flechten, Rheumatismus, Katarrh und andere Blutkrankheiten so gründlich.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ayer's Sarsaparilla alle andern Blutarzneien übertrifft. Wäre das nicht der Fall, so hätte die Nachfrage, anstatt von Jahr zu Jahr zu wachsen, längst abgenommen, wie es mit manchen andern Blutarzneien geht, die ich nennen könnte.“—F. L. Nickerson, Apotheker, 75 Chelsea St., Charlestown, Mass.

„Vor zwei Jahren war ich mit Flechten behaftet. Sie verbreiteten sich über den ganzen Leib, und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Zuletzt nahm ich vier Flaschen Ayer's Sarsaparilla, und diese heilten mich vollständig. Ich kann sie mit gutem Gewissen als eine vortreffliche blutreinigende Arznei empfehlen.“—J. S. Burt, Upper Keswick, New-Brunswick.

„Meine Schwester litt sehr an den

Skropheln.

Unser Arzt empfahl Ayer's Sarsaparilla als die beste Blutarznei, die er kannte. Wir gaben ihr diese Medizin ein, und sie wurde vollkommen geheilt.“—Wm. O. Jenkins, Deweese, Neb.

„Als Knabe litt ich an einer Blutkrankheit, die in Geschwüren an den Beinen hervortrat. Man empfahl mir Ayer's Sarsaparilla; ich nahm eine Anzahl Flaschen davon ein, und war geheilt. Seitdem ist das Uebel nie zurückgekehrt.“—J. C. Thompson, Lowell, Mass.

„Durch Ayer's Sarsaparilla wurde ich von den Skropheln geheilt.“—John C. Berry, Deerfield, Mo.

Ayer's Sarsaparilla,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Heilt Andere, wird Dich heilen.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Brühungen Quetschungen, Frische Wunden und Schnittwunden.

Neuralgie,

Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
Schickt keine Checks.

22. Juli 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft................für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte..per Heft „ „ 10c
10 „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. — Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana.

Inhalt:

Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind).
Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.)
Verfolgungen.
Neuere Geschichte.
Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.
Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.)
Das Väterlied (gekürzt).
Ein Schreiben Jacob Huter's.
Praxis und Form der Taufe in den Taufgesinnten-Gemeinden des sechzehnten Jahrhunderts.
Einige Urtheile über die Taufgesinnten.
Grundsätze und Lehren.
Sätze und Gedanken aus Hans Denk's Schriften.
Einige Aussprüche von Schweizer Brüdern.
Bücher und Schriften der Taufgesinnten.
Wichtige Bücher und Schriften über die Altevangelischen Gemeinden.
Mennonitische Zeitschriften.
150 Seiten. Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Onkel Cornelius Bärg, Friedensfeld, Sagradofka, diene zur Nachricht, daß die Personen, nach denen er sich in der „Rundschau“ erkundigte, so viel ich weiß am Leben sind. Die Kinder Jacob Gooßens, Dietrich und Heinrich, wohnen in Dakota; Anna in Kansas; es geht ihnen, so viel ich weiß, gut. D. Engbrecht geht's im Zeitlichen sehr gut, die Kinder sind bis auf zwei verheirathet, wie mir Onkel J. F., der ihn letzten Herbst besuchte, sagt. Jacob Brandt ist in Kansas, es geht ihm recht gut; die alten Ab. Gooßens leben noch, es geht ihnen sehr gut. D. Gooßen und Frau sind vor fünf Jahren gestorben. Pet. Gooßen hat sich in Lushton, Neb., als Arzt niedergelassen und scheint guten Erfolg zu haben, die andern Geschwister sind alle verheirathet. Die alten A. G. haben zwei von D. G.'s Kindern, also ihre Großkinder, bei sich. Von einem H. Unruh, fr. Nicolaidorf, weiß ich nichts, es sollte wohl Peter Unruh heißen. Lebt der alte Onkel Isaak Friesen und seine Kinder noch, sowie andere Bekannte dort? Bitte zu berichten, wie es Tante Warkentin und ihren Kindern geht. Wie ist die Adresse des Johann Dürksen, fr. Schullehrer in Hirschau. Möchte einmal an ihn schreiben. Mit Gruß

G. und Anna Dick (geb. Brandt)
Henderson, Neb.

Morden (Burwalde), Manitoba, 14. Juli. Weil ich auf meine Aufforderung in der „Rundschau“, meine Onkel und Tanten in Rußland möchten mir ihre vollen Adressen mittheilen, bis jetzt noch keine Antwort erhalten habe, so wende ich mich noch einmal an die „Rundschau“. Meine Eltern sind im Jahre 1866 von der alten Colonie Rosengart nach dem Fürstenland, nach Rosenbach gezogen und 1875 nach Amerika ausgewandert. Mein Vater ist Peter Driedger, die Mutter eine geborne Olfert (Maria). Bitte Johann Friesens, Peter Dycken, Johann und Heinrich Olferts, Jacob Fehren und andere Freunde auf Gesicken um baldige Nachricht. Cornelius Driedger.

— Bestellungen auf die „Rundschau“ können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält das Blatt für 75 Cents ein volles Jahr, so daß die einzelne Nummer dem Abonnenten auf etwas weniger als 1½ Cent zu stehen kommt.

— Wer die Adresse des Matthias Lang angeben kann, ist gebeten dieselbe an die Radaction der „Rundschau“ zu schicken.

— Für Wittwe Peter Unger, Bergthal, ist ein Brief von ihrer Schwester, Wittwe Peter Unrau, Neu-Kronsweide, eingetroffen, der ihr zugesandt werden wird, sobald sie ihre volle Adresse an die „Rundschau“ schickt.

Der Esel.

In wildem Zustande findet sich der Esel in einigen Theilen von Asien und Afrika noch heute. Verschiedene seiner Gattungsverwandten, wie das Zebra, das Quagga, haben sich bisher für die Zähmung noch nicht als geeignet erwiesen.

Im gezähmten und unter menschlicher Pflege gezüchteten Zustand hat sich das Eselgeschlecht bereits einen viel weiteren Verbreitungsbezirk erobert und sich unter den verschiedensten Einflüssen des Climas und der Zuchtwahl in weit von einander abweichenden Richtungen entwickelt. Der Orient hat, wie das arabische Pferd, auch im Eselsgeschlechte das Edelste hervorgebracht. Aber wie jenes troß seiner ausgezeichneten Eigenschaften doch durch seine geringe Größe für allgemeinen Gebrauch ungeeignet erscheint, so hat auch der Esel des Orients, obgleich ein lebhaftes, gewandtes, ausdauerndes Thier und gar nicht zu vergleichen mit dem entarteten, faulen Geschöpfe, zu dem er häufig in kälterem Clima herabkommt, doch seiner Kleinheit wegen ebenfalls keine ausgiebige Verbreitung finden können in denjenigen Theilen Amerikas, die ihm climatisch günstige Lebensverhältnisse darbieten würden.

Um dieses Mißverhältniß hier rasch zu verbessern, die guten Eigenschaften des Eselsgeschlechtes, seine Genügsamkeit in Futter, seine Freiheit von Krankheiten, seine Ausdauer bei Hitze, und seine lange Leistungsfähigkeit mit bedeutender Körpergröße vereinigt zu erzielen, hat man sich hier besonders auf die Zucht der Maulthiere, eines Productes des Eselhengstes und der Pferdestute, verlegt und es geschieht eigentlich nur für diesen Zweck, daß Esel hierher importirt und hier gezogen werden. Dafür hat sich nun der Eselschlag von Malta als vorzugsweise geeignet erwiesen. Es sind große, 15 bis 16 Faust hohe Thiere, meist dunkler oder ganz schwarzer Farbe, mit hellerem Bauch, hellerer Schenkelfläche und Schnauze, von feinen Gliedern, die bisweilen zebraartige Streifen zeigen.

Ein vorzüglicher Eselhengst von Malta wurde dem General Washington durch Lafayette 1787 zum Geschenk gemacht, wahrscheinlich das beste Thier dieser Art, das bis damals nach diesem Continent gekommen war. Er war nur von Mittelgröße mit feinen Beinen, sehr lebhaft, feurig und bösartig gleich einem Tiger. Nur ein Wärter konnte ihn bändigen und der war seines Lebens kaum sicher. Aber dieser Esel wurde sehr alt und erzeugte vorzügliche Maulthiere.

Zur selben Zeit erhielt Washington vom Könige von Spanien ein Eselpaar, Hengst und Stute. Ersterer war ein schweres ungeschicktes Vieh, mit einem sehr großen Kopfe, groben Knochen und anscheinend wenig geeignet zu rascher Arbeit. Er war grau von Farbe und seine Nachtzucht von Maulthieren ward nicht sehr geschätzt, denn sie waren langsam und träge. Aus der Kreuzung des Malteser Hengstes mit der spanischen Eselstute, die ungefähr gleiche Größe hatten, ging ein sehr guter Hengst hervor. Von ihm stammte eine gute Zahl vortrefflicher Maulthiere in Mount Vernon und Umgegend. Später sind viele gute Eselhengste von Malta und anderen Gegenden eingeführt worden, und wir dürfen jetzt wohl den Anspruch erheben, daß wir ebenso gutes Material für die Maulthierzucht besitzen, wie irgend ein Land der Erde.

— Eine der längsten und kostspieligsten Eisenbahnbrücken dieses Landes wird gegenwärtig nahe Vancouver in Washington über den Columbiafluß gebaut; ihre Länge beträgt 6000 Fuß.

Schonet die Fledermaus.

Wer hat schon daran gedacht, daß zum Segen der vollen Obstkörbe und zu vielem Guten, das aus dem Garten auf den Tisch kommt, die Fledermaus ihren guten Theil beigetragen hat! Sie flattert nicht umsonst den ganzen Sommer, ja schon von den ersten lauen Abenden des Jahres an, im Dämmerstündchen durch Aeste und Wipfel unserer Bäume. Jetzt im ersten Frühling sagt sie sich: Freund Blüthenstecher ist erwacht! der kleine freche Rüßler, denn er will jetzt mit Hunderten von Genossen sein Winterversteck verlassen, durch die Obstgärten fliegen, um den Platz seiner späteren Missethaten zu wählen. Die Vögel haben ihr Abendlied schon gesungen, sind schlafen gegangen, während die Fledermaus jetzt erst erwacht.

Gerade Käfer aller Art, wenn sie ihr nur nicht zu groß sind, fängt sie mit bewunderungswürdigem Geschick weg; sie verfolgt sie behend, schneidet ihnen den Weg in der Luft ab — schwupp! Das Mäulchen sperrt sich auf, zeigt Reihen von spitzen Zähnchen, und der summende Käfer sitzt im Schlund und ist verschluckt. Zum Zerbeißen läßt sie sich meist gar keine Zeit, denn sie muß sich eilen, da Spiel und Tanz der Hauptmasse der Insecten nicht gar lange dauert. Und ihr Appetit ist ein überaus gesegneter: solche kleine Käferchen vermag sie gut ein ganzes Schock zu verschlucken, das übrige weiche Kleinzeug ungerechnet, das sie blos als Dessert zu sich nimmt. Was das aber bei einer größeren Anzahl von Fledermäusen, die unsere Obstgärten jeden Abend durchtummeln, an Nutzen für den Obstbau heißen will, liegt auf der Hand, auch die später erscheinenden schädlichen Käfer — es ist keine Gesellschaft — besonders die Maikäfer, die von den größeren Fledermäusen gehascht und verzehrt werden, dann die schädlichen Aepfelstecher, Blattnager, Pflaumenbohrer, Zweigabstecher, Blattroller, Splietkäfer ꝛc. ꝛc. und ein Heer von kleinen schädlichen Schmetterlingen, wie der Apfelwickler, die Motten u. s. w., alles das fällt zum guten Theil unseren fast räthselhaft organisirten Flatterern zur Beute; ohne der Tausende von lästigen Mücken, Schnacken und Fliegen zu gedenken, denen die Fledermaus oft in das kirchthurmhohe Luftmeer folgt.

Ich will hier keine Naturgeschichte des braven Thierchens geben, nur erwähnen, daß es gar keine „Maus“ ist, und daß es gegen 20 deutsche Arten dieser Insectenfresser giebt, wovon auch nicht eine dem Obst- und Gartenbau, überhaupt dem Menschen schädlich wird. Die thörichte Annahme von Speckraub in Rauchfängen ꝛc. ist eitel Fabel.

Die Fledermäuse sind, da hohle Bäume, die sie als Verstecke sehr lieben, in Forsten, Parken und Gärten heute mehr und mehr zu den Seltenheiten gehören, nicht mehr so zahlreich wie ehedem. Auch in den modernen Wohnhäusern in Stadt und Land, selbst in den Scheunen sind sie leider seltenere Gäste geworden. Ihre Ruhe ist zu oft gestört, außerdem machen sich rohe Knechte und dumme Jungen ein Vergnügen daraus, die harmlosen Thiere auf Böden, in Scheunen u. s. w., vielleicht als letzte ihres Stammes aufzustöbern und zu vernichten. Die gute Fledermaus ist darin ein wahres Seitenstück und eine Leidensgefährtin der Kröte.

Gerade aber für den Landmann, Gartenbesitzer und Gärtner, deren so verschiedenartige Ernten durch hundertfach verschiedenartigen Insectenfraß fortwährend in Frage gestellt sind, bleiben die Fledermäuse die nützlichsten Geschöpfe, denen er in Scheunen und auf Böden gastfreundlichst Quartier gönnen sollte. Er mag zu dem Zweck unter dem vorspringenden Dach oder im Giebel ꝛc. an recht ruhigen Stellen einige Einschlupflöcher offen lassen.

Aengstliche Pferde zu beruhigen.

Pferde, welche wegen eines kleinen Geräusches gleich zusammenfahren, nennt man schreckhaft und furchtsam. Dieselben sind leicht zu erkennen; denn sie schnellen bei dem Geräusch den Kopf in die Höhe, schnauben durch die Nase, ducken sich zusammen oder sind sprungfertig und geberden sich überhaupt, als wenn der böse Feind leibhaftig angefahren käme. Bei solchen Pferden muß man ganz besonders sanft und ruhig sein; man streichle mit der Hand am Kopfe, lege die flache Hand auf die Stirne des Pferdes, die Fingerspitzen aufwärts und fahre damit langsam — mit den Haaren — über die Stirne, die Augenbrauen und die Augen, aber unter beständigem Zureden. Das Pferd hat es überhaupt gern, wenn man mit ihm plaudert, willig legt es dann den Kopf auf den ihm dargehaltenen Arm und die Schulter und thut, als ob es einschlafen wolle. Ist das Pferd soweit beruhigt, so verursache man selbst einen geringen Lärm und versuche es zu überzeugen, daß ihm dadurch nichts Böses geschieht. Ein mehrmaliges Wiederholen wird das ängstliche Pferd soweit bringen, daß es selbst vor Schießen sich nicht mehr fürchtet. Da das Pferd ein sehr gutes Gedächtniß besitzt, so versuche man ja nicht, dasselbe mit Gewalt zu einem Gegenstande hinzutreiben, vor welchem es sich fürchtet; beim zweiten Mal wird es an dieser Stelle auszureißen versuchen. Vielmehr führe man dasselbe unter Schmeicheln und Zureden nach dem gefürchteten Gegenstande und lasse ihm Zeit, sich denselben anzusehen. Man wird hierbei finden, daß es neugierig wird, es nähert sich selbst dem Dinge, beschnüffelt den Gegenstand und überzeugt sich dabei, daß ihm keine Gefahr droht. Zornige Blicke erträgt das Pferd schlecht; dagegen ist es für einen freundlichen Blick sehr empfänglich und erwidert denselben oft so artig, daß es eine wahre Lust ist, in seine großen, gutmüthigen Augen zu schauen. Freilich giebt es auch Pferde, die eine falsche und tückische Sinnesart kennzeichnet, welche ihnen schwer auszutreiben ist.

Allerlei.

— Die Mormonen haben in Mexico bereits fünf Niederlassungen gegründet.

— Ein Mann bei New Orley, Ala., hat ein fünf Wochen altes Füllen mit fünf Füßen.

— In Chicago wurden im Jahre 1890 acht Millionen Bücher gedruckt und gebunden.

— Der Czar vertraut sich niemals Barbieren an, sondern schneidet seinen Bart selbst mit der Scheere.

— In Lowell, Ark., wurde ein zweijähriges Kind in den Armen seiner Mutter vom Blitz erschlagen und die Mutter selbst nicht verletzt.

— Unaufhörlich treffen die Unglücksbotschaften aus allen Theilen Deutschlands und der Schweiz über entsetzliche Gewitterstürme und Hochfluthen ein, und nicht wenige dieser Berichte enthalten die traurige Nachricht, daß Menschenleben den entfesselten Elementen zum Opfer gefallen sind. Der Schaden an Vermögen, welchen die Hochfluthen an vielen Punkten verursachen, ist unabsehbar. Zahlreiche Brücken sind weggeschwemmt, der Eisenbahnverkehr an vielen Punkten eingestellt worden. Selbstverständlich haben auch die Saaten in den überschwemmten Gebieten erheblichen Schaden gelitten.

— In dem südwestlichen Theile des County Comanche in Kansas hat ein toll gewordenes Pferd einen Menschen getödtet. Das Thier war kurze Zeit vorher von einem tollen Hunde gebissen worden. Ohne Spuren der Ansteckung zu verrathen, war es zur Feldarbeit verwendet worden. Neulich kehrte der Arbeiter Ferrell mit dem Pferde vom Felde zurück. Als er im Begriffe war es zu tränken, brach die Wasserscheu bei dem Thiere aus. Es bäumte und stürzte sich dann auf Ferrell, warf ihn nieder und trampelte ihn todt. Ein Knabe, der den Vorfall mit angesehen hatte, holte eine Flinte herbei und erschoß das wüthende Thier.

— Von einem jungen Reh als Lebensretter wird aus Tampa in Florida Folgendes berichtet: Die beiden kleinen Töchter eines gewissen George Bell auf Picnic Island hatten in einem Robert Warner gehörigen jungen Reh einen treuen und anhänglichen Spielgefährten gefunden, der ihnen nachlief, wohin sie auch gehen mochten. Jüngst fiel das jüngere der Mädchen ins Wasser und das Reh sprang ihm nach. Als es das Mädchen versinken sah, schwamm es schleunigst an das Ufer, sprang in das Bell'sche Haus und veranlaßte Frau Bell durch allerlei wunderliche, ängstliche Geberden an die Unglücksstätte zu kommen, wo die Mutter noch recht kam, ihr Kind vor dem Ertrinken zu retten.

— In Persien lebte einmal ein Richter, der weise und gerecht, aber wegen seiner Strenge beim gemeinen Volk nicht beliebt war. Nun gab es zwei Männer, welche verfeindet waren: Abu Ishak und Al Hassan. Ersterer lästerte den Richter auf offenem Markte und Al Hassan hatte nichts Eiligeres zu thun, als alle diese Lästerungen dem Richter wieder zu erzählen. Nach kurzem Nachdenken sagte der Richter: „Es ist wahr, Freund Hassan, daß Abu Ishak nicht recht daran gethan hat, mich auf offenem Markte zu lästern, Allah wird ihn dafür bestrafen. Du aber sagtest mir Alles ins Gesicht, dafür erhälst du 30 Bambushiebe.“ Und also geschah es.

— Aus Frankfurt a. Main wird Folgendes über eine bereits telegraphisch gemeldete schreckliche Begebenheit berichtet: Ein geistesgestörtes Dienstmädchen stieg am 23. Juni nachts über das Gitter des Zoologischen Gartens, entkleidete sich vor dem Bärenzwinger und ließ sich sodann mit Hilfe eines mitgebrachten Seiles von oben in das Innere des Zwingers hinab. Der in dem Käfig untergebrachte Eisbär erwachte und stürzte sich im nächsten Augenblick gierig auf sein Opfer, das er beim Kopfe erfaßte und aufrichtete. Die gräßlichen Verletzungen, welche das wilde Thier dabei dem Mädchen zufügte, preßten diesem gellende Schmerzenrufe ab. In Folge dessen eilten alsbald die diensthabenden Wächter herbei, welche zunächst versuchten, den Eisbären durch Stangen von seinem Opfer zu vertreiben. Mittlerweile stieß das Mädchen noch immer gellende Hilferufe aus und bat die Wächter, auf den Bären zu schießen. Hierzu mochten sich die Wächter indeß nicht entschließen, da sie hofften, das Mädchen noch lebend aus dem Zwinger herausholen zu können. Inzwischen begann der Eisbär schon seine grausige Mahlzeit. Er riß seinem unglücklichen Opfer das Fleisch vom Gesicht, der Brust und dem Unterleibe und verschlang die Eingeweide, bis es endlich gelang, die Bestie von dem entsetzlich verstümmelten Körper des Mädchens zu treiben. Die Leiche der Selbstmörderin wurde alsbald aus dem Bärenzwinger herausgezogen.

Gemeinnütziges.

— Ein gutes Mittel gegen Druckwunden bei Pferden ist pulverisirter gebrannter Kaffee, der in die Wunden gestreut wird. Auch Ruß in Schornsteinen hält man in diesem Falle für ein gutes Mittel. Man pulverisirt denselben ganz fein und streut ihn dick auf die Wunde. Schon nach ein- bis zweimaliger Anwendung bildet sich eine dicke Narbe und in einigen Tagen tritt völlige Heilung ein. Noch ein anderes Mittel ist die fein zerriebene Asche verbrannten Brodes; dieses soll so rasch wirken, daß in nicht gar zu schlimmen Fällen bei Schonung des Thieres nach drei Tagen das Geschirr wieder aufgelegt werden kann.

— Hafermehl und Wasser ist lange als erquickendes Getränk für der Hitze ausgesetze Arbeiter bekannt. Die Jäger des Westens haben es seit langer Zeit für das beste Getränk gehalten, weil es den Durst löscht und zugleich kräftigt. In den Schiffbauhöfen zu Brooklyn, wo 2½ Pfund Hafermehl auf einen Eimer Wasser genommen werden, ist es ein beliebt gewordenes Getränk. Es ist bedeutend besser als jene Mischung von Essig und Molasses mit Wasser, deren sich die Farmer bei der Heu- und Getreideernte bedienen. Eine langjährige Erfahrung in Europa hat den Werth von Hafermehl und Wasser bei Arbeitern in der Hitze auf das glänzendste bewährt. Obgleich dies Getränk in den Walzwerken, Hochöfen und Glaswerken noch nicht allgemein eingeführt ist, ist es doch in den vielen Fabriken der Ver. Staaten bekannt und in England, Wales und Schottland ist es das allgemeine Labsal für alle Arbeiter, die gezwungen sind, an heißen Plätzen zu arbeiten. Es kräftigt die solcher hohen Temperatur ausgesetzten Arbeiter, und wie groß auch die Hitze sein mag, so kann der Arbeiter jede Quantität von Hafermehl und Wasser ohne die geringsten nachtheiligen Folgen zu sich nehmen. Ein wenig mehr als ein halbes Pfund Hafermehl auf eine Gallone Wasser liefert dies ausgezeichnete Getränk, welches sich bei allen Arbeitern in heißen Räumen oder in der Sommerhitze auf dem Felde bedeutend besser und der Gesundheit zuträglicher bewährt hat, als Bier und andere geistige Getränke.

G. Löbsack's

Pflanzen-Syrup

— und —

Schwindsuchtskur

ist das beste, größte und billigste Heilmittel für Erkältungen aller Art, **Husten, Schnupfen, Katarrh** im Kopf, auf der Brust oder im Magen, **für Asthma** (besonders wenn von Schlaflosigkeit begleitet), **blauen Husten,** und besonders für alle

Lungen- und Leberkrankheiten.

Zeugniß: Ich, der Unterzeichnete, litt schon mehrere Jahre an Asthma, so daß ich genöthigt war meinen Beruf aufzugeben und jede Nacht mußte ich 1 bis 2 Stunden und darüber im Lehnstuhl verbringen, und öfters glaubte ich sammt den Meinigen, daß es die letzte Nacht sei. Ich gebrauchte verschiedene Medicin aber stets umsonst; den Pflanzen-Syrup von Löbsack versuchte ich als das Letzte, wofür ich mein Geld wegwerfen wollte, aber dies ist gerade das Einzige, welches mir geholfen hat, so daß ich seither von keiner gestörten Nachtruhe mehr weiß. Das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, und Asthmaleidende sollten die Hoffnung nicht aufgeben, sondern ich möchte allen Asthma-Leidenden zurufen: „Probiert es und ihr erstaunt über die Wirkung von Löbsack's Pflanzen-Syrup.
Aug. Stotz, 866—11th Ave., New York.

Zu beziehen von dem Erfinder und Fabrikanten: **G. Loebsack,**
60 Lewis Ave.
Cleveland. Ohio.

Preis per Flasche: 50 Cts.
6 Flaschen: $2.50.

Leute, die Löbsack's Pflanzen-Syrup vorräthig halten wollen, werden überall verlangt.

Das Geld sollte bei jeder Bestellung mitgesandt werden. Expreßkosten müssen vom Besteller bezahlt werden. Nicht weniger als sechs Flaschen werden versandt.
17'91—16'92.

Neueste Nachrichten.

Inland.

St. Paul, 12. Juli. Von mehreren Punkten aus Nord-Dakota wird von dem Unheil berichtet, welches durch die seit einigen Tagen herrschenden Regengüsse veranlaßt wurde. Von Mandan in Nord-Dakota wird gemeldet, daß dort eine Menge Brücken weggeschwemmt sind und daß die Eisenbahnzüge aufgehalten wurden.

Boone, Ja., 13. Juli. Elias Phipps von Marcy County wurde gestern Abend von seinem 14jährigen Sohn erschossen. Phipps kam betrunken nach Hause und begann seine Frau zu prügeln, worauf der Junge ein Gewehr ergriff und auf seinen Vater feuerte. Phipps lebt noch, wird aber der Wunde erliegen. Der Junge befindet sich vorläufig im Gefängniß.

Phillips, Wis., 14. [illegible] len südlich von hier w[illegible] der Farmer Gottfried Walthers mit dem Ausgraben eines Brunnens beschäftigt, als plötzlich die Wände desselben einsanken und den Unglücklichen verschütteten.

Milwaukee, 14. Juli. Von Escanba wird berichtet, daß die kleine Ortschaft Whitney an der Chicago & Northwestern Eisenbahn den dortigen Waldbränden zum Opfer fiel. Siebzehn Familien sind heimathlos, und nur ein Haus ist stehen geblieben.

San Francisco, 14. Juni. Gestern verkaufte Frau Lucy Piott, eine junge Wittwe, 45 Quadratzoll ihrer Haut für $100. Ein Eisenbahnpostbeamter, namens William A. Doggett hatte bei einem Bahnunfall schwere Brandwunden davongetragen, und bedurfte zur Heilung der Wunde, welche sich am rechten Bein befand, eines Stückes frischer Menschenhaut. W. G. McGregor, ein College von ihm, erbot sich ihm das Gewünschte zu liefern; als er aber hörte, daß das verlangte Stück Haut neun bei fünf Zoll groß sein müßte, zog er sein Anerbieten schleunigst zurück. Frau Piott ist eine der geschulten Wärterinnen in dem Hospital für Kinder; sie hat drei Kinder, und brauchte das Geld sehr nothwendig. Deshalb ging sie bereitwilligst auf den Handel ein, bestand tapfer die Operation, und nahm dafür $100 in Empfang.

Clinton, Mo, 14. Juli. Gestern Abend ging in der Nähe dieser Stadt ein Wolkenbruch hernieder. Die kleinen Bäche traten aus ihren Ufern und es wurde viel Schaden auf den Feldern angerichtet. Die Gulf-Eisenbahn verlor 1500 Fuß ihres Bahngeleises und alle Züge verspäteten sich. Mehrere Häuser wurden vom Blitz getroffen, aber es ging kein Menschenleben verloren.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber,“ anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

19,91—10,92.

Pastor König's Nerven-Stärker

44 Jahre gelitten. II.

Wetmore, McKean Co., Pa., 17 Juni, '89.
Meine Frau hat 44 Jahre an Krämpfen gelitten und wurde in der Schweiz von vielen Doktoren behandelt, sowie auch seit acht Jahren in Amerika von vier Doktoren und Alles ohne Erfolg. Es hat sie oftmals ganz zusammengezogen und die Arme nach allen Richtungen gedreht, daß es ein Grauß war zuzusehen. Sobald sie von Pastor König's Nerven-Stärker gebrauchte wurde sie besser und ist jetzt gänzlich gesund. Ich und meine Frau statten Euch hiermit den herzlichsten Dank für diese Medizin ab. John Hünig.

Luzerne, Luz Co., Pa., Dez. '88.
Herr N. H. Craig schreibt von dort: Ich hatte eigentlich über kein besonderes Leiden zu klagen, nur wurde ich öfters Nachts wach und schlief deshalb schlecht. Dafür nahm ich Pastor König's Nerven-Stärker eine Woche lang und gesunder Schlaf stellte sich ein und meine Nervösität verschwand. Ich glaube deshalb, daß dies Mittel den Erwartungen entspricht.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.
Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

New York, 14. Juli. Ein Floß, welches beinahe eine Meile lang ist und viertehalb Millionen Fuß Holz enthält, traf heute im hiesigen Hafen ein

New Orleans, 15. Juli. Von Joshua, Tex., kommt die Nachricht, daß Frau Betty Newberry auf die Beschuldigung hin, ihre drei Enkel ermordet zu haben, in Haft genommen wurde. Sie hatte erzählt, daß sie von Räubern überfallen worden war, welche die Kinder in entsetzlicher Weise abschlachteten. Spätere Untersuchungen haben jedoch über allen Zweifel festgesetzt, daß die Frau den dreifachen Mord an den Kindern ihres Sohnes begangen hat.

Fort Scott, Kan., 15. Juli. Auf der Kreuzung der Missouri Pacific- und der Missouri, Kansas & Texas-Eisenbahn rannte heute Morgen gegen 9 Uhr ein Güterzug in einen Passagierzug der Missouri Pacific, wobei mehrere Passagiere beschädigt wurden.

Denver, Col., 15. Juli. Von Brash, Col., wird gemeldet, daß das ganze Land südlich von hier von Heuschrecken überschwemmt ist, von derselben Sorte, die vor einigen Jahren Kansas und Nebraska heimgesucht haben. Sie scheinen sich von Tag zu Tag zu vermehren, und sind jetzt so zahlreich, daß sich die Schafe und das Rindvieh vor ihnen flüchten. An einigen Stellen liegen sie zollhoch. Das Gras, Getreide und Gartenfrüchte sind vollständig zerstört. Der Vortrab der Pest hat Beaver Creek erreicht, und Millionen treiben auf dem Wasser umher. Dadurch wird vielleicht die größte Masse eine kurze Zeit lang aufgehalten, bis sich die Flügel der Thiere besser entwickeln, aber kleine Hindernisse scheinen sie in ihrer Wanderung nicht stark zu beeinträchtigen.

St. Paul, Minn., 16. Juli. Von West Superior wird berichtet: „Ein furchtbar gewaltiges Unwetter brauste heute über Superior hinweg und hatte Tod und Verderben im Gefolge. Die Luft war mit Electricität geschwängert und der Windsturm von strömendem Regen begleitet. Das Unwetter hielt nur dreißig Minuten an, aber in dieser kurzen Zeit richtete es einen Schaden an, der sich auf Tausende von Dollars beläuft, zerstörte es fünf Menschenleben und machte viele andere zu lebenslänglichen Krüppeln. Eine Anzahl von Gebäuden in der Stadt fiel dem Sturm zum Opfer, aber seine Hauptwuth ließ derselbe an einem im Bau begriffenen Hotelgebäude an der Kreuzung der Lamborn- und der 3. Straße, aus. Dort fielen ihm über vierzig unglückliche Arbeiter zum Opfer. Innerhalb weniger Minuten wurden die Männer, welche soeben noch voller Lebenskraft wirkten und schafften, unter den Trümmern begraben, und entweder von denselben erschlagen, oder in entsprechender Weise verletzt.

New York, 17. Juni. In einer Waschanstalt auf der Ostseite ist ein chinesischer Aussätziger entdeckt worden. Es ist dies Chin Hop Sing, und als die Gesundheitsbeamten bei ihm eintraten, war er eifrigst beschäftigt, ein Hemd zu bügeln. Chin Hop ist schon seit acht Monaten aussätzig, hat aber trotzdem seit sieben Monaten die Wäsche seiner Kunden besorgt. Nach gründlicher Untersuchung kam der Gesundheitsbeamte zu dem Schluß, daß er es mit einem echten Falle von Aussatz zu thun habe.

Cleveland, O., 17. Juli. Von Lima, O., wird gemeldet, daß die Ortschaft Roundhead in Hardin County heute Morgen um 3 Uhr durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Die große Radfabrik wurde vom Blitz getroffen, in Folge dessen der ganze Ort den Flammen zum Opfer fiel. Der Verlust wird auf $500,000 abgeschätzt.

New York, 19. Juli. Dreißig Einwanderer, sämmtlich russische Juden, befinden sich in der Barge-Office und warten auf die Entscheidung des Bundesbeamten für die Einwanderung. Wahrscheinlich werden sie alle zurückgeschickt, da ihnen allen herüber „geholfen" wurde und das Gesetz hierin unerbittlich ist.

Huntington, W. Va., 19. Juli. Eines der furchtbarsten Verbrechen, das jemals in West-Verginien begangen wurde, ist in Wayne County an's Licht gekommen. Das einjährige Kind des angesehenen Farmers Hiley Cremeans wurde mit gebrochenem Schädel und Hals aufgefunden. Es war aus seiner Wiege genommen und ihm das Köpfchen an der Wand eingestoßen worden. Das Dienstmädchen Cynthia Atkins wurde auf Verdacht festgenommen, aber frei gelassen. Der Verdacht lenkte sich auf des Kindes Mutter. Sie wurde verhaftet, brach vollständig zusammen und legte ein Geständniß ab. Die unnatürliche Mutter, die noch nicht 25 Jahre alt und eine schöne Frau ist, hatte mit einem angesehenen Farmer durchbrennen wollen. Das Kind war ihr im Wege und so brachte sie es in der erwähnten Weise um.

Winnipeg, Manitoba, 16. Juli. Die Regierung von Manitoba hat soeben einen Ernteبericht veröffentlicht. Danach sind die Ernteaussichten besser als sie seit Jahren waren. Es hat genügend Regen gegeben, und die Weizenernte wird ungefähr am 15. August ihren Anfang nehmen.

Wie ein Tourist Geld verdient. — Wenn ich sehenswürdige Orte besuche, verwende ich meine Mußestunden dazu, Tischgeräthe u. s. w. zu plattiren und Plattir-Apparate zu verkaufen. Ich verdiene auf diese Weise $5—15 per Tag. Die Arbeit läßt sich so schön ausführen, daß Jedermann Gefallen daran findet. Ich bezahlte $5.00 für meinen Plattir-Apparat von H. C. Delno & Co., Columbus, Ohio. Warum sollte man es unterlassen sich Geld zu verdienen, wenn man mit fünf Dollar sein eigenes Geschäft anfangen kann. Man schreibe an genannte Firma um eine Beschreibung. Ein Tourist.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius
wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben, — (es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92
CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 14. Juli. Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Der Mangel unter den ärmeren Classen in Deutschland wird immer fühlbarer. Kartoffeln die sonst 1½ Mark der Scheffel gekostet haben, kosten jetzt 6 Mark. Brod wird jede Woche theurer. Jeder Geschäftszweig leidet und viele Bankerotte werden angemeldet.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 13. Juli. Die Ernte in Ungarn wird, wenn sie auch nicht so reichlich ausfallen wird, doch von guter Beschaffenheit sein. In Bulgarien wird es eine gute und reichliche Ernte geben. Aus England sind viele Bestellungen eingelaufen, da die neuen Eisenbahnen gute Gelegenheit bieten, das Getreide direct nach Burgas zu schaffen, wo es auf die Schiffe verladen wird.

Großbritannien. — Liverpool, 18. Juli. Ein schreckliches Unglück hat sich heute am Manchester Schiffscanal zugetragen. Ein Zug der nahe dem Canal vorbeifahrenden Eisenbahn stürzte in der Nähe von Liverpool den Canaldamm hinunter, wobei elf Männer, die am Canal arbeiteten, getödtet wurden. Außerdem wurden noch viele verletzt.

Rußland. — St. Petersburg, 13. Juli. Die heilige Synode hat eine Kirchenversammlung nach Moskau berufen, um über Maßregeln zur Unterdrückung der Stundisten zu berathen. Es wird vorgeschlagen, Hausbesuche einzuführen, um Gebetsversammlungen von Stundisten zu verhindern und heimliche Schulen und andere religiöse Zusammenkünfte zu entdecken und für pünktliche Vollstreckung richterlicher Strafe zu sorgen.

St. Petersburg, 14. Juli. Der Gouverneur von Nischni-Nowgorod hat der Börse die Warnung zugehen lassen, daß Speculanten, welche „Corners" bilden, um die Getreidepreise oder die Preise für sonstige nothwendige Lebensbedürfnisse hinaufzuschrauben, bestraft und aus seinem Bezirke ausgewiesen werden.

St. Petersburg, 17. Juli. Gestern wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung von Vertretern aus Städten des Gouvernements Nischni-Nowgorod beschlossen, die Regierung um ein Darlehen für die Provinz in Höhe von $5,125,000 anzugehen, um Saatkorn und Getreide für die nothleidende Bevölkerung anzuschaffen.

St. Petersburg, 18. Juli. Das neueste Gerücht von einem Angriff auf das Leben des Czaren, welches vorübergehend Schrecken in St. Petersburg verbreitete, bestand darin, daß ein Officier versucht habe, den Czar mit einer Axt umzubringen. Das Gerücht entstand dadurch, daß der Czar sich in einem Walde mit dem Fällen eines Baumes unterhielt, wobei die Spitze der Axt abflog und einen Diener im Gesicht verwundete. Der Czar leistete dem Verwundeten Beistand und bekam etwas Blut an seine Hände und seine Kleider. Ein Gardeofficier kam dazu, welcher glaubte, der Czar sei in Gefahr. Er rief etliche Soldaten herbei, um seine Majestät zu retten, und ehe eine Erklärung erfolgen konnte, wurde der verwundete Diener von den übereifrigen Soldaten niedergemacht. Der Czar ließ den Officier für seinen Vorwitz bestrafen.

H. N. Waller,
Thierarzt,
Windom - - - Minn.
Graduirter des Ontarioer Veterinär-Collegiums.
☞ Besucht Mountain Lake jeden Donnerstag nachmittags. 29 37,'91

Dr. C. A. Green,
Windom, Minn.
☞ Besucht Mountain Lake regelmäßig jeden Donnerstag nachmittags. ☜
29-37,'91

Marktbericht.

16. Juli 1891.

Chicago, Jll.

Weizen, No. 2	86½
Mais, No. 2	59
Hafer, No. 2	35
Roggen, No. 2	76½

Viehmarkt.

Stiere	$5.50—6.30
Kühe, Bullen ꝛc.	2.75—4.25
Schweine	5.00—5.40
Schafe	3.50—4.60
Lämmer	6.25—6.90

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	89
Gerste, No. 2	69½

Viehmarkt.

Stiere	$2.75— 5.25
Kälber	3.20— 4.25
Bullen	1.50— 2.25
Kühe	1.00— 2.50
Schweine	4.60— 5.00
Schafe	3.00— 4.25
Lämmer	3.25— 5.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	97½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	85 —85½
Mais, No. 2	56½—57
Hafer, No. 2	33
Roggen, No. 2	65

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—5.90
Schweine	4.75—5.25
Schafe	4.00—5.00

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	78
No. 2, roth	78
Mais, No. 2	43
Hafer	35

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—6.00
Kühe	1.50—3.50
Schweine	4.00—4.95

Der Vermittler

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Vollblut-Poland-China-Schweine
paarweise oder mehr, je nach Wunsch.
Vollständiger Stammbuch Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen.
Ich habe auch S. C. B. Leghorn und Light Brahma-Hühner und -Eier zu verkaufen. 23,'91—22,'92.
K. N. FRIESEN, Halstead, Kansas.

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,
Wer mit den Spencerian Federn" einen Versuch zu machen wünscht dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.
The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige) A B C-Buchstabir und Lesebücher. Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei
Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Eby's Kirchengeschichte
und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

General-Agentur für Amerika — von — Funke's Schriften.
Durch den Massenbezug von Funke's Werken sind wir jetzt in den Stand gesetzt außergewöhnliche Offerten an diesen Sachen zu bieten.

Der Wandel vor Gott. Dargelegt nach den Fußstapfen des Patriarchen Joseph	$1 00
Brod und Schwert. Ein Buch für hungernde, zweifelnde und kämpfende Herzen. 3. Auflage	1 00
Wie der Hirsch schreit. Predigten und Betrachtungen. 3 Auflage	1 00
Reisebilder und Heimathsklänge. Erste Reihe (12. Auflage). Zweite Reihe (6. Auflage). Dritte Reihe (5. Auflage). Jeder Band (Reihe)	1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt. Dargelegt nach den Fußstapfen Abrahams. 7. Auflage	1 25
Tägliche Andachten.—Neue wohlfeile Ausgabe, mit dem Porträt des Verfassers. Zwei Bände; 5. Auflage	2 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung. 5 Auflage	1 00
Willst du gesund werden? Beiträge zur christlichen Seelenpflege. 5 Auflage	1 00
Seelenkämpfe und Seelenfrieden. Predigten. 4. Auflage	1 00
Freud', Leid, Arbeit im Ewigkeitslichte. 6. Auflage	1 25
St. Paulus zu Wasser und zu Lande. 6. Auflage	1 25
Die Schule des Lebens oder Lebensbilder im Lichte des Buches Jonas. 7. Auflage	1 00
Verwandlungen, oder wie ein Sehender blind und ein Blinder sehend wird. 4 Auflage	1 00
Christliche Fragezeichen, oder wie man in schwierigen Fragen und Entscheidungen des Lebens erfahren könne, welches der Wille Gottes sei. 12. Auflage	85
Neu. Christi Bild in Christi Nachfolgern, oder: Der Weg zur wahren Lebensfreude. 400 Seiten stark, schön gebunden, portofrei nur	1 25

Durch die Schriften Funke's weht ein erquickender Geist siegesmuthigen, weltüberwindenden Glaubens, der dem suchenden und zweifelnden Leser [illegible] gereichen weiß. Der Verfasser versteht es meisterhaft, die Kleinigkeiten des Lebens [illegible] Gesichtspunkte zu stellen. Wer aufmerksam [illegible] Auge und offenem Herzen [illegible] ihnen stets eine Seite abzugewinnen, die [illegible]
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Ueber Baltimore!
Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen
Baltimore und Bremen
direct,
durch die neuen und erprobten Stahldampfer Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar, erbaut in den Jahren 1889—1891.
Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.
Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als
2,500,000 Passagiere
glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.
Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—
Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.
Electrische Beleuchtung in allen Räumen.
Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten
A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
21,'91—20,'92.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY
Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.
The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes
FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.
COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.
FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.
For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago
W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't
37'90—36'91

SPIRO & CO.
in Hamburg
erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte
in Manitoba und dem Nordwesten
durch die Firma
ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,
abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)
☞ Geldsendungen ☜
werden nach allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und Rußland vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch
ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
43'90—42'91.

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.
Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'91

Eine seltene Gelegenheit.
Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**
gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,
☞ für $5.00. ☜
Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Ein —
Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)
der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen versenden. [illegible]
Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

Die Behandlung
chronischer Leiden
mache ich zur Specialität.
Schwindsucht heile ich, wenn das Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist.
Alle Formen von Nasencatarrh heile ich mit sicherem Erfolg.
Den Bandwurm treibe ich in kurzer Zeit und zwar ohne Schmerzen ab.
Mein Büchlein, das viele Leiden und deren Behandlung beschreibt, versende ich frei an Jedermann, der darum nachsucht.
Man adressire:
J. J. ENTZ, M. D.
HILLSBORO, KAN.
18 '91—19,'92.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C
Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25c.
42'90—41'91.

IA MAN
mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)
Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.
Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.
Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommeraufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.
Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.
Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:
E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.
26 '90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.
Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung
Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50
Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.
Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

Der Christliche Jugendfreund,
eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,
Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.
Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.
Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten und ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Dasselbe enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet, per Stück 15 Cents; per Dutzend $1.50.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.
Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend .. $1.50
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den
billigsten Preisen.
Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Homöopathische Apotheke,
14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.
Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.
Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.
Billig, gut und prompt!
Man adressire:
KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders unser eigen Eucalypt Cordial — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:
Husten-Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe.
Leber-Pillen. Augen-Salbe.
Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.
Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.
☞ Agenten überall verlangt! ☜
Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.
Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.
14—13'92.